

034 Fliegen wie 007

«Little Nellie» hat eine Schwester in der Schweiz.

Der coole Tragschrauber «Little Nellie» aus «Man lebt nur zweimal» ist vielen, auch Nicht-Bondfans, vertraut. Peter Straub hat sich zum Ziel gesetzt, einen solchen auch hier in der Schweiz in die Luft zu bringen. Ein nicht ganz einfaches Vorhaben...

Roman T. Keller

Peter Straub ist ein Mann der Lüfte. Vom Motorflugzeug über Delta bis hin zum ersten erhältlichen Gleitschirm hat er schon alles in die Luft bekommen und wieder gelandet. Wie das eben so ist, stosse ich per Zufall auf einen alten Zeitungsausschnitt der Südostschweiz vom August 2007. Darin erfahre ich von Straubs Vorhaben. Über sieben Ecken gelangte ich dann via Mail zu ihm. Tatsächlich, der Tragschrauber wurde fertiggebaut und steht nun in Mollis GL. Da müssen wir hin.

Mit Leib und Seele

Am 2. Oktober ist es soweit, und zusammen mit Arsen Seyranian vom Redaktionsteam und Mitglied Martin Keller treffe ich mich am Nachmittag mit Peter Straub auf dem Flugplatz Mollis. Da steht er nun, der Tragschrauber,

der gut «Little Nellies» Schwester sein könnte. Sofort beginnt der Pilot im schönsten Glarnerdialekt zu erzählen. Ein solches leichtes Gerät sei entweder leicht oder schnell. Beides gehe nicht. Das vor uns stehende Fluggerät ist auf 200km/h geprüft. Der Tragschrauber aus dem Bond-Film von Ken Wallis ist ein Einplätzer (nicht eine so komplexe Verschaltung) und hat einen grossen technischen Unterschied: kein horizontales Leitwerk. Damit war das 007-Gerät todgefährlich und keiner der James Bond Darsteller hätte diesen fliegen dürfen. Nur Wallis. Ursprünglich wollte Wallis den Tragschrauber der Armee verkaufen. Doch er hatte Glück, dass er das Gerät überhaupt einmal unter die Leute bringen konnte, denn eigentlich war es ein «Witwen-Macher». Man stelle sich vor, Wallis ist heute über 90 und fliegt noch immer damit rum. Grundsätzlich ist diese Ausführung genau dieselbe mit einem Motor, der den Propeller antreibt, welcher für den Vortrieb sorgt. Der Rotor selber ist antriebsfrei, und dreht durch den Fahrtwind. Einzig beim Start wird der Rotor mit dem Gestänge angetrieben, für einen schnelleren Start. Sobald man



in der Luft ist, sorgt der Vortrieb für die Rotation – wie ein Windrad. Mit einer kurzen Startstrecke (ca. 25 Meter) bringt man das Gerät in die Luft. «Lande chönt ich der Siech uf eme Nastuech», glarnert Straub.

Bond in der Luft

Es war nicht zuletzt der Bond-Film, der ihm diesen Tragschrauber (auch Gyrocopter genannt) näher gebracht hat. Man erzählte sich, dass da ein Hubschrauber vorkomme, bei dem der Rotor nicht angetrieben werden müsse. Der erfahrene Pilot konnte sich das nicht vorstellen, hatte diese Erkenntnis dann aber nicht genauer verfolgt. Bis er bei einem Besuch in den Staaten einen solchen in der Luft sah. Da war es um ihn geschehen. Die Faszination liess Peter Straub nicht mehr los. Im Jahr 2005 liess er sich in Ame-

rika auf dem Zweiplätzer schulen. Dort bekam er mit, dass in Deutschland ein solcher die Zulassung als «Ultralight» bekommen hatte und sich bereits eine gewisse Szene bildete. Natürlich nahm er mit diesem Entwickler Kontakt auf und kaufte ihm schlussendlich die Pläne ab. «Alles was Metall ist, habe ich selbst gefräst und geschweisst. Die Plastik-Verpackung musste ich nicht mehr selbst herstellen – das wäre ja der Wahnsinn gewesen», erklärt Straub. Über die Kosten dürfe man gar nicht nachdenken; wären diese vorher bekannt, dann käme niemand auf die Idee ein solches Hobby anzufangen. Die Logik ist simpel: Wenn ein Tragschrauber, der nach diesen Plänen gebaut wurde, bereits in einem Land eine Zulassung erhalten hat, dann sollte es auch in der Schweiz kein Problem sein.

Noch nie in der Luft

Irrtum! Vor 3 Jahren beantragt, ist die Zulassung noch immer nicht vorhanden. Da diese Art von Fluggerät schweizweit das erste und einzige ist, stellen sich die Behörden quer. Zuerst muss eine Zulassung der «Experimental-Vereinigung» EAS (Experimental Association of Switzerland) her. Die Kennzeichnung «Experimental» ist eine eigene Kategorie in der Flugwelt. Wenn dieses OK vorhanden ist, dann liegt es am BAZL (Bundesamt für Zivilluftfahrt), die endgültige Zulassung zu erteilen. Das aktuelle Problem ist, dass Peter

Straub die nötigen Personen für die Abnahme nicht gleichzeitig auf den Platz bringt. «Im August 2009 wäre ich flugbereit gewesen, doch dieses Termin-Problem hält mich am Boden!», ärgert sich Peter Straub. Die erste Hürde war nur schon, bis man ihm sagen konnte, welche Lizenz er für sein Fluggerät brauchte. Das BAZL benötigte über 1 Jahr dafür, weil es in der Schweiz keine solche Lizenz gibt. Doch Peter Straub liess sich nicht unterkriegen und drohte mit einer Verwaltungsaufsichtsklage vor Bundesgericht. Dann ging es auf einmal schnell. Das Pro-

blem ist wohl, dass niemand die Verantwortung übernehmen will. Die Versuchung wäre gross, Startversuche zu machen oder mit einem Seil (à la Fesselballon) einmal in die Luft zu gehen, aber für solche Tests sei er einfach zu nahe an einer offiziellen Genehmigung. Es braucht Zeit und Geld, aber dafür hat man ein reines Gewissen.

«Ich will den Bond-Fans nicht die Illusion zerstören, aber all diese Zuladungen im Film, mit Raketen und Gewehren, die wären vom Gewicht her gar nicht möglich. Man kann kein Fluggerät, das 150kg wiegt,



leicht zum Flattern bringt, ist eine andere Sache.

Wir sind begeistert, wie offen und freundlich der sympathische Glarner «sein Baby» präsentiert. Es scheint ihm auch Freude zu machen, dass sich der Bond-Club für ihn und seinen Tragschrauber interessiert. Als er zur Demonstration den Propeller anlässt, hört man sofort, dass es sich um einen 2-Takt-Motor handeln muss. Damit sei man viel leichter bei gleicher Leistung. Natürlich braucht man so mehr Sprit, aber durch die Zentraleinspritzung ist der Hirt-Motor sehr effizient. Der wassergekühlte Zweizylinder ist lediglich 38kg und bringt stolze 70 PS zustande. Beim Blick ins Cockpit kommt der gelernte Elektromechaniker ins Schwärmen. Es ist topmodern und zeigt unter anderem die Rotorgeschwindigkeit, die Temperaturen oder natürlich die Höhe an. Als er die Karte auf dem grosszügigen Display anschaltet, kommt richtiges Bond-Feeling auf. Derzeit ist die ganze Schweiz abgespeichert. Mit einer weiteren Anzeige teilt das Gerät dem Piloten mit, wieviel Tankfüllung noch

vorhanden ist und wie weit er damit noch kommt. So wie wir das Cockpit bestaunen können, gibt es kein zweites auf der Welt. Alles made by Peter Straub. Das Angebot, sich einmal reinsetzen zu dürfen, musste ich natürlich annehmen. Mit einem Overall einsteigen ist das eine, jedoch mit meinen engen Jeans... Nach ein paar Anläufen sitze ich drin. Man fühlt sich eins mit dem Gerät. Für mich ein wenig zu vergleichen mit dem Komfort eines Go-Karts. Peter Straub schmunzelt: «Drin ist er nun, aber raus kriegen wir ihn nicht mehr!» Im Innenraum ist alles angeschrieben. Jeder Knopf, jeder Hebel. Auch aussen fällt nun Arsen auf, dass überall Buchstaben kleben. «Das ist Vorschrift, ich habe nur das absolute Minimum angeschrieben und hoffe, dass die mir das so abnehmen», fügt Peter Straub an. Im Übrigen ist die Seriennummer «007-V» kein Zufall. Weil man stur nach einer Seriennummer verlangte, hat sich Peter Straub diese kurzum selbst überlegt. Es gibt ja eigentlich gar keine, aber wie die Ämter eben so sind... Die etwas unschönen Klebestreifen rund um den Tragschrau-

ber interessieren mich. Einleuchtend die Antwort: Weil man die Schrauben so oft lösen muss, würde sonst die Verschalung darunter leiden, daher dieser Schutz. Wenns losgeht, kommen die dann weg.

Ausblick

Das Gerät ist bereit und der Pilot ist bereit. Eigentlich hätte im vergangenen September die Genehmigung erteilt werden müssen. «Mir fehlen nur die drei Herren von der EAS, die gemeinsam vorbeikommen müssen um den Tragschrauber abzunehmen. Dann sollte mich das BAZL durchwinken.» Zum Schluss möchte Peter Straub auch von uns noch ein Foto machen, wenn schon der James Bond Club Schweiz einmal zu Besuch ist. Mit einem freundschaftlichen Bierchen beenden wir unseren Termin und sind gespannt auf die weitere Entwicklung von Peter Straubs Flugtraum. Wir bedanken uns bei Peter Straub herzlich für die Möglichkeit, die «Schweizer Little Nellie» live zu sehen und dass er sich so viel Zeit für uns genommen hat. Er verspricht, den Club auf dem Laufenden zu halten...

